

## **Entwicklung eines standardisierten Abklärungsverfahrens zur Ermittlung des individuellen Bedarfs und der Vorbereitung der dazugehörigen Instrumente**

### **Planung der Entwicklungs- und Erprobungsphase 2008**

---

April 2008

Prof. Dr. Judith Hollenweger, PHZH  
Prof. Dr. Peter Lienhard, HfH  
unter Mitarbeit von Prof. Dr. Viviane Guerdan, HEP Vaud

#### **1 Das Wichtigste in Kürze**

Die Erarbeitung eines standardisierten Abklärungsverfahrens zur Ermittlung des individuellen Bedarfs stellt eine umfassende Neuentwicklung dar. Zu diesem Zweck wird in einer ersten Phase ein webbasiertes Entwicklungs- und Erprobungstool erstellt. Dieses erlaubt, die relevanten diagnostischen Informationen und sinnvolle Formen von deren Erhebung in einem gemeinsamen Prozess mit Entwicklungspartnern einzugrenzen.

Um das Projekt zielgerichtet und effizient voranzutreiben, sind engere und weitere Entwicklungspartnerschaften zu schaffen.

- Es werden sieben bis zehn engere Entwicklungspartnerschaften sowohl aus der Region Romandie/Tessin als auch der deutschsprachigen Schweiz angestrebt. Entwicklungspartner können kleinere Kantone oder einzelne Regionen grösserer Kantone (z.B. eine mittelgrosse Stadt) sein. Engere Entwicklungspartner sind bereit, reale Fälle, die im Hinblick auf mögliche verstärkte Massnahmen abgeklärt werden müssen, mit dem Erprobungs- und Entwicklungstool diagnostisch zu beurteilen. Sie werden gezielt eingeführt und in der Arbeit mit dem Tool begleitet.
- Alle anderen Interessierten können sich als „indirekte Entwicklungspartner“ über einzelne, frei zugängliche webbasierte Informationsplattformen kundig machen und ihre Anregungen und Meinungen einbringen. Im Sommer 2008 werden regionale Informationsveranstaltungen durchgeführt, in welchen die ersten Erfahrungen mit dem Erprobungs- und Entwicklungstool vorgestellt und diskutiert werden.

Im Herbst 2008 sollen die Erfahrungen dieser Phase zuhanden der EDK in einem Bericht zusammengefasst werden. Dieser bildet die Grundlage für die Entwicklung des zukünftigen Verfahrens und der dazugehörigen Instrumente.

## **2 Ausgangslage**

Das angestrebte Abklärungsverfahren stellt in mehrfacher Hinsicht eine umfassende Neuentwicklung dar:

- Die derzeitige Praxis der diagnostischen Entscheidungsfindung ist sowohl bezüglich der einzelnen Professionen als auch bezüglich der unterschiedlichen Kantone und Regionen uneinheitlich.
- Ein vergleichbares, in sich konsistentes Verfahren besteht zur Zeit nicht.
- Welche diagnostischen Informationen und welche Verfahrenselemente von den Kantonen und Professionen als relevant und für die Festlegung der individuellen Unterstützung wichtig erachtet werden, muss in einem gemeinsamen Entwicklungsprozess eingegrenzt und festgelegt werden.

Aus diesen Gründen hat sich das Projektteam – mit Unterstützung sowohl einer Begleit- als auch einer Expertengruppe – dazu entschlossen, ein webbasiertes Entwicklungs- und Erprobungstool zu erstellen. Die in dieser Phase gemachten Erfahrungen sollen die Grundlage für das standardisierte Abklärungsverfahren sein.

## **3 Entwicklungspartnerschaften**

### **3.1 Direkte und indirekte Entwicklungspartnerschaften**

Das Entwicklungs- und Erprobungstool basiert auf Grundlagen, die dem Praxisfeld erst bedingt vertraut sind. Zudem sind für eine sinnvolle Anwendung, die entsprechend evaluiert werden kann, genaue Instruktionen notwendig.

Diese Vorgaben führen dazu, dass nur mit einer begrenzten Anzahl an Entwicklungspartnern eng zusammengearbeitet werden kann („direkte Entwicklungspartnerschaft“). Weitere Interessierte können webbasiert sämtliche Informationen zum Verfahren und einzelne Anwendungsbereiche einsehen („indirekte Entwicklungspartnerschaft“).

### **3.2 Direkte Partner**

Direkte Entwicklungspartner sind grundsätzlich einzelne Kantone; Kontaktpersonen sind die kantonalen Verantwortlichen für den Bereich der Sonderpädagogik.

Bei mittelgrossen und grossen Kantonen ist aus Gründen der Praktikabilität eine kantonsinterne Eingrenzung notwendig (Kantonsteil, Stadt, Bezirk). Zwischen der EDK und den teilnehmenden Kantonen wird ein Kontrakt erstellt, der die gegenseitigen Erwartungen und Abmachungen enthält.

### 3.2.1 Anforderungen

Welche Bedingungen sind von direkten Entwicklungspartnern sinnvollerweise zu erfüllen?<sup>1</sup>

- Kanton (resp. Kantonsteil, Stadt, Bezirk) mit klar definierten Abklärungsdiensten, Sonderschuleinrichtungen sowie der Regelschule (integrierte Sonderschulung, Teilintegrationsformen), welche die Bereitschaft bekunden, sich an der Erprobungsphase aktiv zu beteiligen

*→ Bei Städten wie beispielsweise Baden, Sion oder Winterthur sowie bei kleinen Kantonen (wie AR oder ZG) wäre es sicherlich sinnvoll, flächendeckend an der Erprobung teilzunehmen. Ohnehin ist eine „mittlere Grösse“ der einzelnen Entwicklungspartner anzustreben: Grosse Kantone (wie z.B. Waadt oder Zürich) können kaum als Ganzes einbezogen werden, weil der Einführungs- und Begleit- aufwand nicht zu leisten wäre; hier müssten sinnvollerweise gewisse Regionen (z.B. ein Bezirk oder eine einzelne Stadt) eingegrenzt werden. Zu kleine Einheiten wiederum sind nicht geeignet, weil in der Erprobungszeit voraussichtlich zu wenige Fälle verfügbar wären.*

- Bereitschaft, reale Fälle, die hinsichtlich verstärkter Massnahmen im sonderpädagogischen Bereich abgeklärt werden sollen, mit dem Entwicklungs- und Erprobungstool diagnostisch einzuschätzen

*→ Wenn das Entwicklungs- und Erprobungsverfahren mit realen Fällen in realen Situationen einer diagnostischen Einschätzung durchgeführt werden kann, lässt sich direkt und rasch erkennen, welche Informationen relevant sind und welche Verfahrensschritte verfeinert ausgearbeitet werden müssen.*

*→ Aufgrund der Tatsache, dass die Entwicklungs- und Erprobungsphase zwischen Frühling und Frühjahr 2008 zu erfolgen hat, könnte es durchaus sein, dass ein Grossteil der Abklärungen gerade kürzlich abgeschlossen wurden (häufig erfolgen diese zwischen Dezember und März). Hier wäre es durchaus möglich, diese Fälle nochmals im Lichte des Entwicklungs- und Erprobungstools zu betrachten, um Förderziele und Fördersetting validieren und optimieren zu können.*

*→ Weil das Entwicklungs- und Erprobungstool notwendige Elemente der bisherigen Diagnostik (Anamnese, IV-Kriterium, allfällige Syndrome etc.) mit einbezieht, können die Anträge in der Erprobungsphase gemäss bisheriger Praxis erstellt werden. Durch das Tool werden darüber hinaus wertvolle Informationen generiert.*

*→ Pro teilnehmenden Kanton wird in der Entwicklungs- und Erprobungszeit eine minimale Anzahl von 30 Fällen erwartet. Pro teilnehmende diagnostisch tätige Person wird eine minimale Anzahl von 6 bearbeitenden Fällen erwartet.*

- Bereitschaft, die Einführungs-, Weiterbildungs- und Beratungsangebote zu nutzen

*Die Einführung ins Entwicklungs- und Erprobungstool sowie in die zugrunde liegende Philosophie der ICF bedingen gezielte Einführungs-, Weiterbildungs- und Beratungsangebote. Ein entsprechender Konzeptentwurf liegt von Seiten des Projektteams vor.*

### 3.2.2 Anzahl und regionale Verteilung

Aus Kapazitätsgründen sind – je nach Grösse – sieben bis zehn direkte Entwicklungspartner aus zwei Sprachregionen (Romandie/Tessin und deutschsprachige Schweiz) vorgesehen:

- drei bis vier Entwicklungspartner aus der Romandie und dem Tessin (Beispiele ... frei erfunden: z.B. eine Region aus dem Kanton VD, ein Teil der Stadt GE, eine Region aus dem französischsprachigen Teil des Kantons FR oder VS, eine Region aus dem Kanton TI, ...)

<sup>1</sup> Die Steuergruppe hat angeregt, die Kriterien für eine Teilnahme knapp und klar – in Form einer Art „Aus-schreibung“ zusammenfassend darzustellen. Wir werden die Rückmeldungen der Expertengruppensitzung abwarten und dieses separate Papier anschliessend erstellen.

- vier bis fünf Entwicklungspartner aus der Deutschschweiz  
(Beispiele ... frei erfunden: z.B. eine Stadt aus dem Kanton ZH [wie Winterthur], der Kanton AR, eine Region aus dem Kanton AG [wie Region Baden], der Kanton ZG, ...)

Wünschbar ist, Entwicklungspartnerschaften mit unterschiedlichen Gegebenheiten und unterschiedlicher Organisationsstruktur gewinnen zu können (zentrale / dezentrale Steuerung; grosse Kantone / Stadtkantone / kleine Kantone).

Ansprechpartnerin ist in jedem Fall – also beispielsweise auch, wenn eine Stadt als Entwicklungspartnerin fungiert – die zuständige kantonale Stelle.

Die folgende Tabelle zeigt übersichtsmässig auf, welche Kriterien für die Wahl von Entwicklungspartnerschaften von Relevanz sein könnten:

|  | BKZ | EDK-Ost | NW-EDK | CIIP |
|--|-----|---------|--------|------|
| grosser, zentraler Kanton                          |     |         |        |      |
| grosser, dezentraler Kanton                        |     |         |        |      |
| mittelgrosser Kanton, gemischt zentral / dezentral |     |         |        |      |
| kleiner, zentraler Kanton                          |     |         |        |      |
| kleiner, dezentraler Kanton                        |     |         |        |      |

### 3.2.3 Zeitlicher Aufwand

Die Teilnehmenden einer direkten Entwicklungspartnerschaft – namentlich die diagnostisch tätigen Fachpersonen – müssen die Bereitschaft und die Möglichkeit haben, zeitliche Ressourcen für die Einführungs- und Begleitmassnahmen aufzubringen:

- Generell ist mit rund zwei Tagen Einführung zu rechnen. Anschliessend besteht ein Beratungsangebot, welches ebenfalls gewisse zeitliche Ressourcen bindet.
- Pro individuellem Fall ist mir rund zwei Stunden Mehraufwand zu rechnen. Dieser entsteht wie folgt: Die Abklärung wird wie bisher durchgeführt. Mehraufwand ergibt sich, weil allenfalls zusätzliche Informationen erhoben werden müssen, um die geforderten ICF-basierten Kriterien einschätzen zu können. Zudem bedeutet es einen Zusatzaufwand, alle Informationen auf strukturierte Art und Weise ins Online-Tool einzugeben.

Aus Datenschutzgründen werden alle Daten voraussichtlich von einer Person elektronisch erfasst und sind nur dieser zugänglich.

### 3.2.4 Einbezug des Regelschulbereichs und der Erziehungsverantwortlichen

Der Einbezug des Regelschulbereichs (Klassen- und Fachlehrpersonen, Schulleitungen etc.) sowie der Erziehungsverantwortlichen ist in dreifacher Hinsicht vorgesehen:

- *Im Laufe der diagnostischen Erhebung*  
Die diagnostische Erhebung umfasst mehrere Schritte, die ohne Einbezug der oben genannten Beteiligten nicht durchführbar sind (Anamnese; Erfragung der

bisher durchgeführten Fördermassnahmen; Besprechung von möglichen Varianten der zukünftigen Förderung).

- *Nach Abschluss der individuellen Erhebung*  
Sowohl die Regelschulvertreter/innen als auch die Erziehungsberechtigten erhalten die Möglichkeit, sich im schriftlich zu ihren Erfahrungen mit der erprobten Art der Erhebung zu äussern. Ein entsprechender Rückmeldebogen wird den Erprobungspartnern von Seiten des Projektteams zur Verfügung gestellt. Dieser kann auf Wunsch anonym ans Projektteam zurückgesandt werden.
- *Nach Abschluss der Erhebungsphase*  
Im Rahmen von sprachregionalen Hearings werden die Erfahrungen gesamthaft gebündelt sowie Optimierungsvorschläge erörtert und entgegen genommen.

### **3.2.5 Nutzen für die Teilnehmenden**

Kantone sowie Fachleute verschiedener Disziplinen und deren Trägerschaften, die eine Entwicklungspartnerschaft eingehen, haben von einer direkten Entwicklungspartnerschaft den folgenden Nutzen:

- Mitgestaltungsmöglichkeiten im Rahmen eines wichtigen, gesamtschweizerischen Projekts
- Einführung in die ICF und darauf bezogene Instrumente
- Know-how-Vorsprung im Hinblick auf die spätere flächendeckende Einführung des späteren, von der EDK Plenarversammlung verabschiedeten Instruments

### **3.2.6 Zeitlicher Ablauf**

In der folgenden Tabelle wird der zeitliche Ablauf des Projekts bis Herbst 2009 überblicksmässig dargestellt. Der Fokus ist einerseits auf die Projektarbeiten im engeren Sinne (schattierte unterlegte Zeitfelder) und andererseits auf die engeren Entwicklungspartnerschaften (grau unterlegte Felder) gelegt.

| 2008  | J | F | M | A | M | J | J | A | S | O | N | D |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Erarbeitung Grundkonzeption<br>Entwicklungsinstrument   | ■ | ■ |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
| Verifizierung durch Begleit-<br>und Expertengruppe  |   | ■ | ■ | ■ |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
| Definition der Kriterien für<br>Entwicklungspartnerschaften   | ■ | ■ |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
| Verifizierung durch Begleit-<br>und Expertengruppe  |   | ■ | ■ | ■ |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
| Konzeption / Verhandlungen<br>mit Web-Entwicklungsfirma   |   |   | ■ | ■ | ■ |   |   |   |   |   |   |   |   |
| Anpassungen am<br>Entwicklungsinstrument  |   |   | ■ | ■ | ■ |   |   |   |   |   |   |   |   |
| Entscheid EDK über Auftrag<br>Web-Entwicklungsfirma   |   |   |   | ■ | ■ |   |   |   |   |   |   |   |   |
| Vereinbarung PHZH mit<br>Web-Entwicklungsfirma  |   |   |   | ■ | ■ |   |   |   |   |   |   |   |   |
| EDK informiert Kantone /<br>fragt Kantone an  |   |   |   | ■ | ■ |   |   |   |   |   |   |   |   |
| Kantonsvertreter:<br>Vorentscheide;<br>kantonsinterne Anfragen  |   |   |   | ■ | ■ |   |   |   |   |   |   |   |   |
| Kantone melden ihre Bereit-<br>schaft   |   |   |   | ■ | ■ |   |   |   |   |   |   |   |   |
| Festlegung der Termine für<br>die Einführungsveranstaltun-<br>gen   |   |   |   | ■ | ■ |   |   |   |   |   |   |   |   |
| Entwicklung Entwicklungstool<br>durch Web-Entwicklungsfir.  |   |   |   | ■ | ■ | ■ | ■ |   |   |   |   |   |   |
| Formulierung von Kurzerläu-<br>terungen und Fallbeispielen<br>für das Entwicklungstool                          |   |   |   | ■ | ■ | ■ | ■ |   |   |   |   |   |   |
| Übersetzungsarbeiten  |   |   |   |   | ■ | ■ | ■ |   |   |   |   |   |   |
| Durchführung der<br>Einführungsveranstaltungen  |   |   |   |   |   | ■ | ■ | ■ |   |   |   |   |   |
| Pilotphase I mit dem Schwer-<br>punkt «Erprobung der<br>Praktikabilität»  |   |   |   |   |   |   |   | ■ | ■ | ■ |   |   |   |
| schriftliche Befragung der<br>Nutzer sowie Erziehungs-<br>berechtigter und Vertre-<br>ter/innen der Regelschule |   |   |   |   |   |   |   | ■ | ■ | ■ |   |   |   |
| Supportleistungen durch<br>Projektteam  |   |   |   |   |   |   |   | ■ | ■ | ■ | ■ |   |   |
| Zwischenbericht z.Hd. der<br>EDK  |   |   |   |   |   |   |   |   | ■ | ■ | ■ |   |   |
| kleinere Anpassungen am<br>Webtool  |   |   |   |   |   |   |   |   |   | ■ | ■ | ■ |   |
| Pilotphase II mit dem<br>Schwerpunkt «Sind Validität<br>und Reliabilität gegeben und<br>abbildbar?»             |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   | ■ | ■ | ■ |

| 2009   | J | F | M | A | M | J | J | A | S | O | N | D |
|--|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Auswertung der Erfahrungen und Anpassung des Verfahrens    |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
| Präsentation des überarbeiteten Tools vor dem Vorstand EDK |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
| Durchführung von Hearings (Vernehmlassungsstart)           |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
| Vernehmlassung   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
| Auswertung der Vernehmlassungsrückmeldungen                |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
| Ausarbeitung des definitiven Verfahrens                    |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
| Verabschiedung durch die EDK-Plenarversammlung             |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |

### 3.3 Indirekte Entwicklungspartnerschaft

Aus verschiedenen Gründen ist es sehr wichtig, über die direkten Entwicklungspartner hinaus möglichst alle Interessierten zu informieren und einzubeziehen. Dieser Einbezug ist wie folgt geplant:

- Das webbasierte Entwicklungs- und Erprobungstool enthält eine Informationsplattform, die frei einsehbar ist. Ebenso ist das Tool in seiner Grundstruktur einsehbar. (Vertiefte Anwendungen sind nur den direkten Entwicklungspartnern zugänglich, weil diese ohne eine gezielte Einführung nicht gewinnbringend genutzt werden können.)
- Im Zeitraum Ende Juni / Anfang Juli 2008 ist sind regionale Informations- und Austauschveranstaltungen geplant.